

Rekonstruktion prähistorischer Gesichter

Dipl.-Ing.(FH), Kapt.(AG) Wolf Scheuermann

Hamburg 2015

Inhalt

1. Regeln zum Zeichnen der Gesichtsmerkmale	2
2. Ziel dieser Arbeit	2
3. Ein Toter zur Zeit der Bandkeramik	4
4. Die späteiszeitlichen Menschen von Bonn-Oberkassel	6
5. Quellen	11

1. Regeln zum Zeichnen der Gesichtsmerkmale

Diese vereinfachten Regeln gelten für normalgewichtige Menschen, von deren Schädel ein Foto in Frontalansicht vorliegt ([1], [2], [3]). Für übermäßige Dicke oder Dünne müssen die Regeln entsprechend angepaßt werden.

- Die **Kopfhaut** spannt sich in konstantem Abstand um die Außenkontur des Schädels, nur im Bereich des Kinns ist sie nur halb so dick wie sonst.
- Die **Ohren** setzen mit der Oberkante auf Höhe der Knochennaht am Augenrand zwischen Stirnschädel und Wangenknochen an und enden unten im Bereich des Kiefergelenks. Ihr Abstand zum Kopf beträgt nochmals die Dicke der Kopfhaut.
- Die **Augenbrauen** folgen dem Verlauf der Knochen eben oberhalb der Augenhöhle, den Augenbrauenwülsten.
- Die **Augen** beginnen jeweils in der Mitte des äußeren und inneren Verlaufs der Augenhöhle und haben eine Mandelform. Die Mitte der Pupille liegt genau in der Mitte der Augenhöhle, die Pupille selbst hat den Durchmesser der Breite der Augenform. Die **Oberlider** wölben sich über der Augenform mit einer Dicke, die dem Pupillenradius entspricht.
- Die **Nase** wird seitlich durch die Weite der Nasenöffnung des Schädels begrenzt. Die **Nasenlöcher** liegen genau unter dem unteren Rand der Nasenöffnung. Die **Nasenflügel** verlängern den Nasenrand um die Nasenlöcher herum.
- Der **Mund** wird folgendermaßen gezeichnet: Die **Mundwinkel** beginnen vor dem letzten sichtbaren Backenzahn. Der **Lippenschluß** folgt dem Verlauf des Bisses. Ober- und Unterkante der **Lippen** folgen den Zahnreihen, wie sie aus dem Kieferknochen wachsen.
- Zwischen den vorderen Schneidezähnen hat die **Oberlippe** eine Einkerbung, deren Breite von der Spitze am Oberkieferknochen bzw. dem Abstand der vorderen Schneidezähne bestimmt wird.
- **Kerben** und **Auswüchse** am **Schädelknochen** können Hinweise auf Falten und Wucherungen auf der Haut geben.

Mittels dieser Regeln lassen sich die Gesichtsmerkmale des Toten darstellen. Allerdings geben sie keine Hinweise auf Behaarung, noch weniger auf Frisur, Bart oder gar Schmuck.

2. Ziel dieser Arbeit

Wenn Gesichtsrekonstruktionen historischer Personen vorgenommen werden, z.B. von Kaiser Heinrich IV (siehe [4]) oder King Richard III ([5]), dann existieren häufig Porträts oder Beschreibungen, die Hinweise auf das Äußere des Betreffenden geben können. Wenigstens Andeutungen der Frisur, des Bartschnitts oder von Schmuck sind zu entnehmen.

Anders liegt es im Falle prähistorischer Schädelknochen. Hier können zwar Anthropologen wichtige Hinweise auf Alter, Geschlecht und Größe, Genetiker sogar auf Haar- und Augenfarbe wie im Falle des Eismanns "Ötzi" geben [6].

Meistens liegen allerdings nur die anthropologischen Daten vor.



Bild 1: Der Eismann "Ötzi" in lebensnaher dreidimensionaler Rekonstruktion

3. Ein Toter zur Zeit der Bandkeramik

Als erstes Beispiel soll das Gesicht eines Toten aus der Zeit der jüngsten linearbandkeramischen Kultur aus der Siedlungsanlage bei Herxheim rekonstruiert werden. Er starb ca. 4950 v.Chr. Und war gegen Ende dieser Kultur evtl. ein Opfer von Kannibalismus. [7]

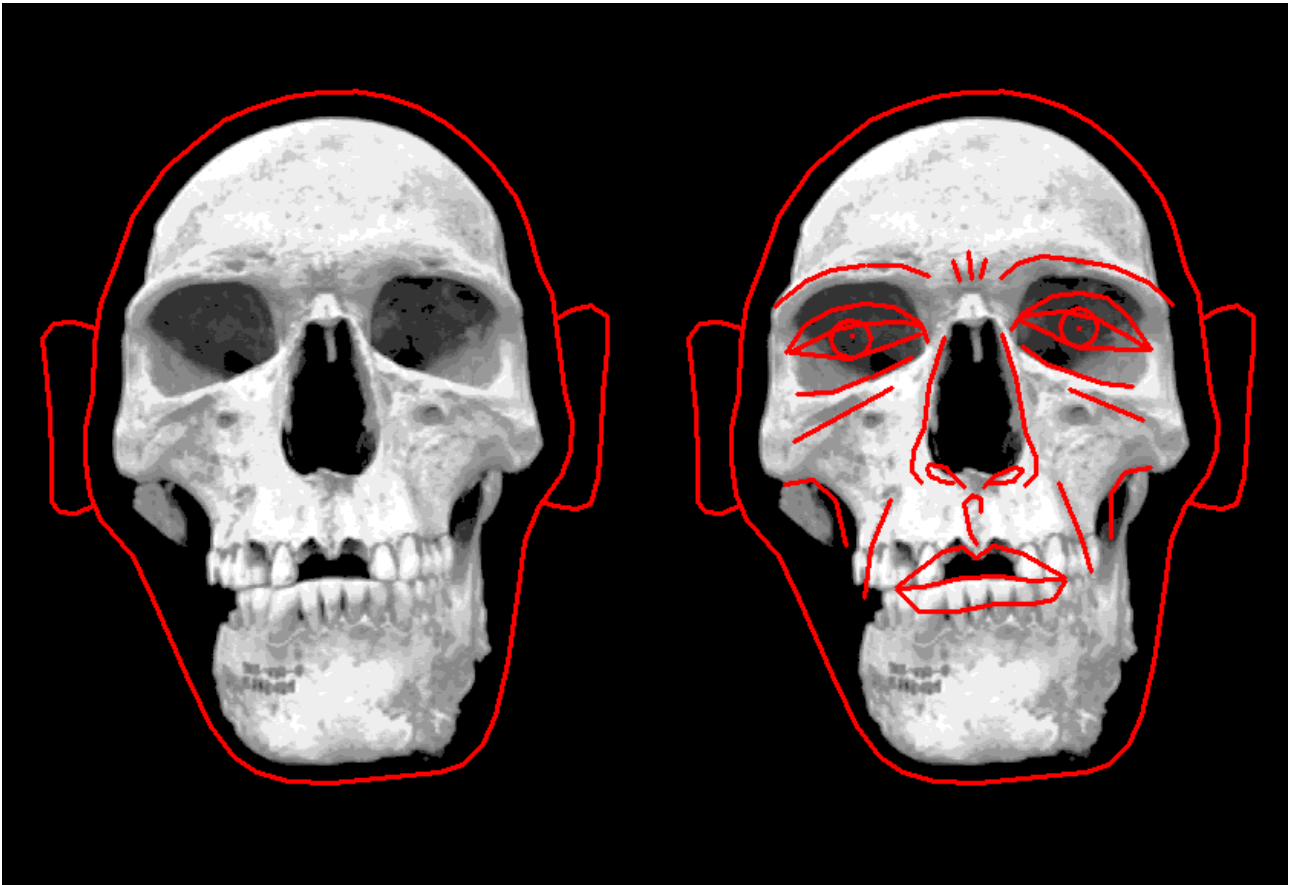


Bild 2: Bandkeramiker-Schädel mit Rekonstruktion der Gesichtsmerkmale



Bild 3: Freigestelltes Porträt

Die Ergänzung des Porträts um Frisur und Bartwuchs erlaubt ein lebensnäheres Abbild des Gesichtes, zeigt aber auch, wie stark diese Ergänzung den Eindruck von Herkunft, Alter etc. beeinflusst.

Wie die folgenden Ergänzungen der Gesichtsrekonstruktion zeigen, kann das Erscheinungsbild von der Jugend bis zum Alter variieren.

Wir gehen hier, wegen der kantigen Form des Schädels und insbesondere des auffallend massiven Kinns vom Kopf eines Mannes aus.



Bild 4: Einfluß des Haarwuchses auf das Erscheinungsbild des Gesichtes

Allerdings könnte es sich auch, bei entsprechender Haartracht, um eine Frau mittleren Alters handeln, wie das Bild links oben nahelegt. Dem Autor liegen hierzu keine weiteren anthropologischen Feststellungen vor, die in den Untersuchungen zu diesem Fundplatz sicher gemacht wurden.

Es ist aufgrund der Fundsituation auch nicht klar, ob es sich überhaupt um einen Angehörigen der bandkeramischen Kultur oder aber einer konkurrierenden bzw. feindlichen Menschengruppe und Kultur gehandelt hat, die in Herxheim "getötet"/"geopfert"/"verspeist"/"entsorgt" wurde.

Interessant ist in diesem Zusammenhang auch das Weltbild des viel späteren Herodot, der in der Gegend der mitteleuropäischen Bandkeramiker "Kannibalen" verortet.



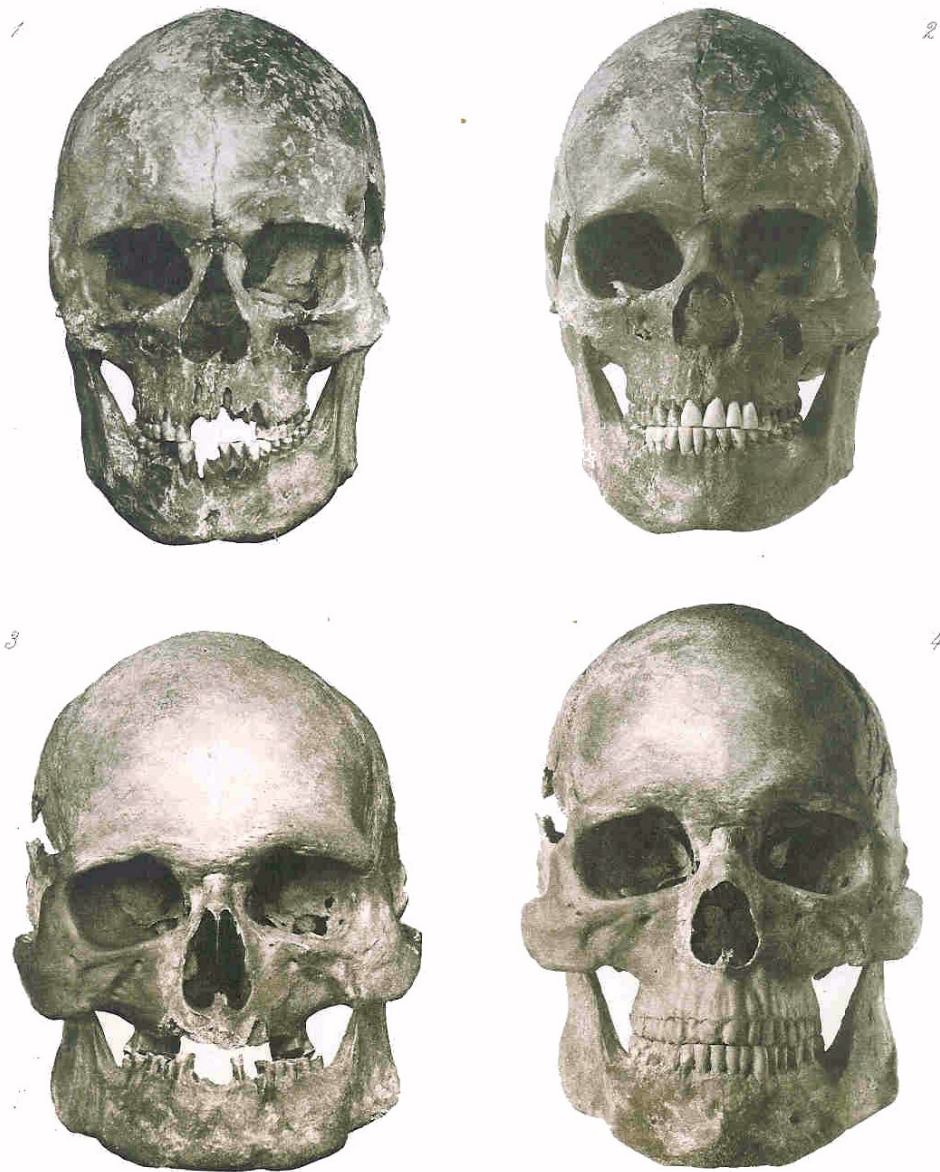
Bild 5: Weltbild Herodots mit Hinweis auf "Kannibalen" (Androphagen) in Mitteleuropa

4. Die späteiszeitlichen Menschen von Bonn-Oberkassel

Im Jahr 1914 wurde in Bonn-Oberkassel an der Rabenlay ein Doppelgrab entdeckt in dem eine ca. 25-jährige Frau und ein 35 bis 45 Jahre alter Mann bestattet waren, die offensichtlich eines nicht natürlichen Todes gestorben waren [8].

Sie sind rund 12000 v.Chr. bestattet worden und mit die ältesten anatomisch modernen Menschen, die man bisher in Deutschland gefunden hat.

Beide waren wahrscheinlich Angehörige der mesolithischen Jäger-Sammler-Kulturen Europas und genetisch den heute im Norden Skandinaviens lebenden Sami am ähnlichsten, waren in ihrer Jugend aber wohl in verschiedenen Gegenden aufgewachsen.



J.F. Neumann Verlagbuchhandlung, Wiesbaden

Aetzung u. Druck Meisenbach Riffarth & Co., Berlin.

Bild 6: Die Toten des Doppelgrabes. Schädel im Originalzustand (links) und aufgearbeitet (rechts)

Auf Basis der aufgearbeiteten Schädel wurde die Gesichtsrekonstruktionen vorgenommen, die auf den nächsten Seiten gezeigt werden.

Die Frisuren und die Barttracht des Mannes sind dabei hypothetische Hinzufügungen.

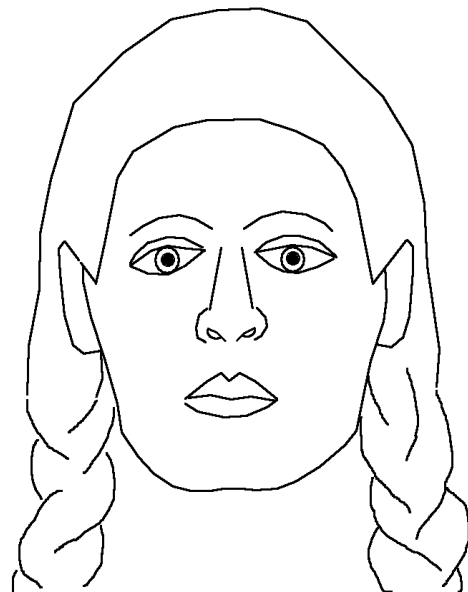
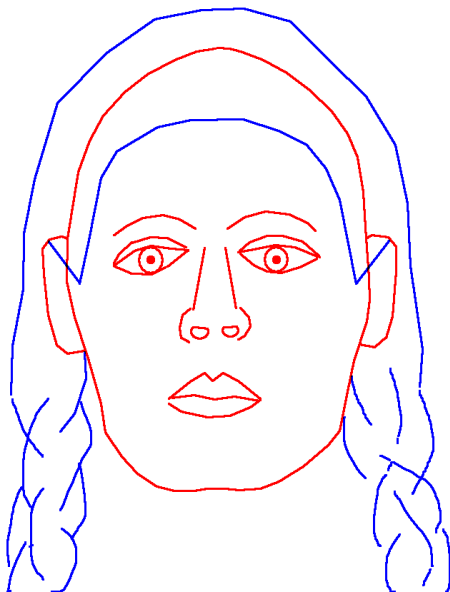
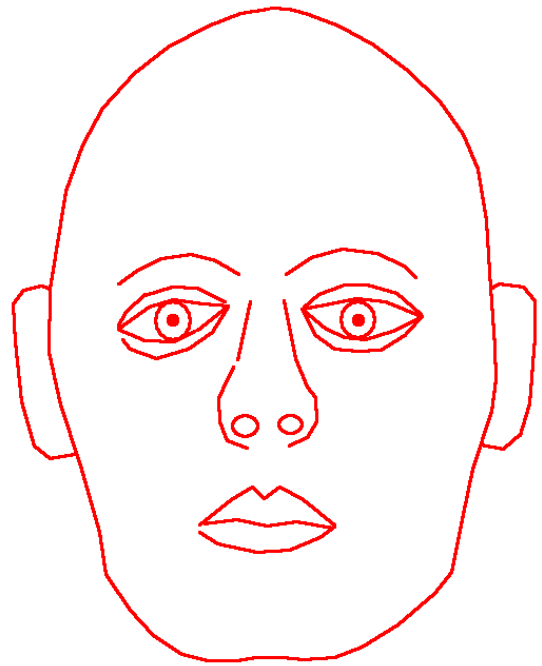


Bild 7: Rekonstruktion des Porträts der späteiszeitlichen Frau

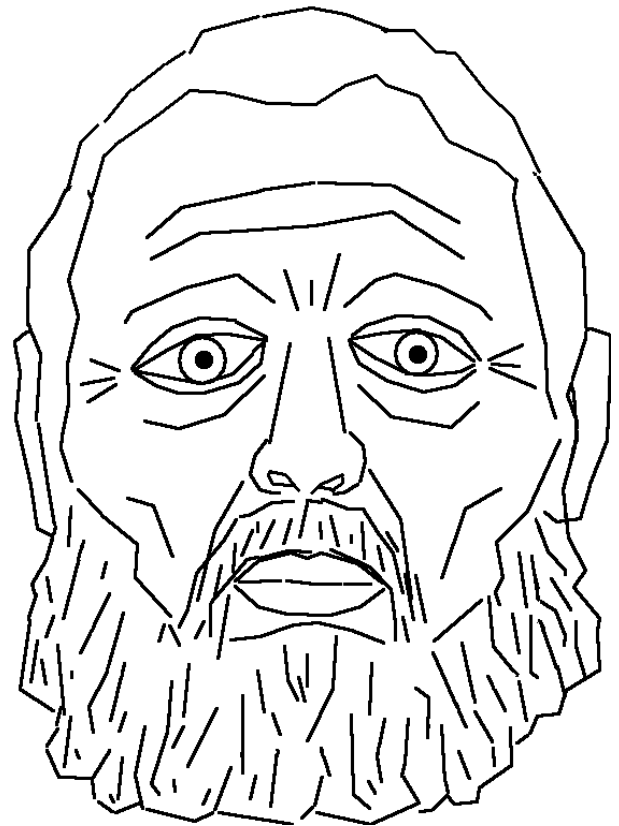
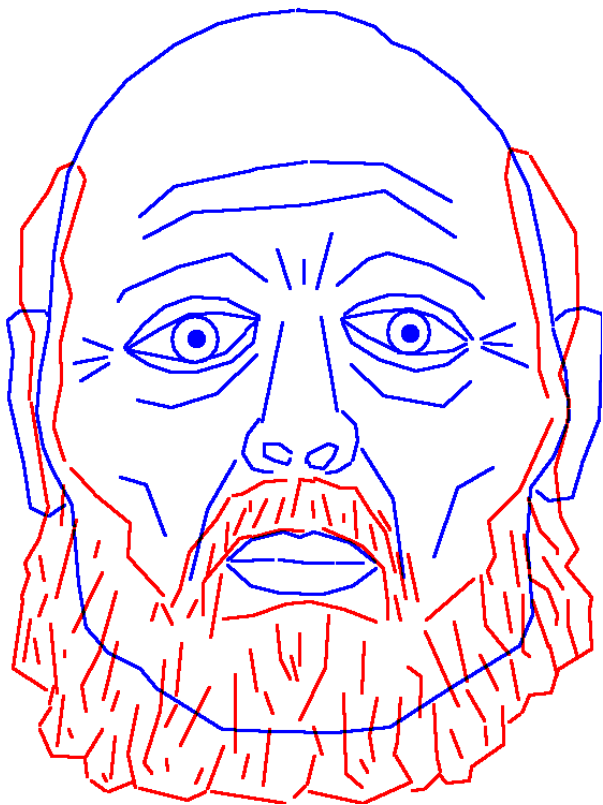
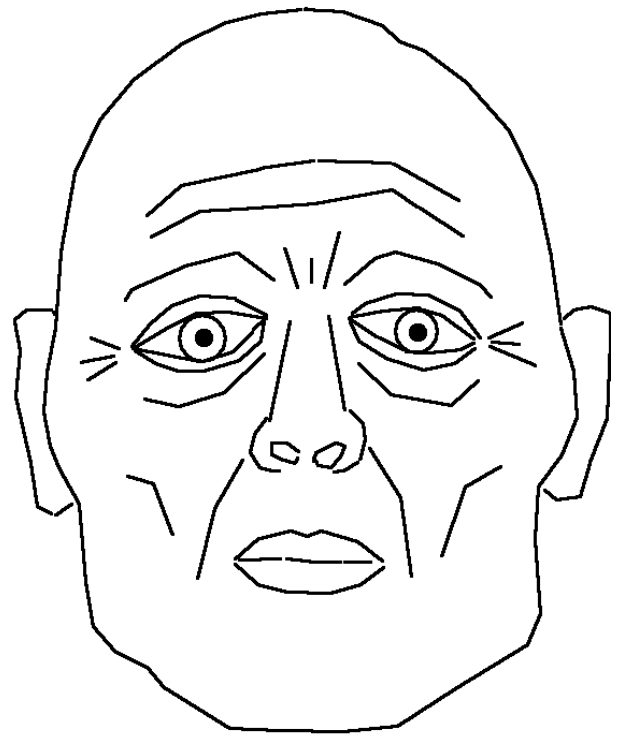
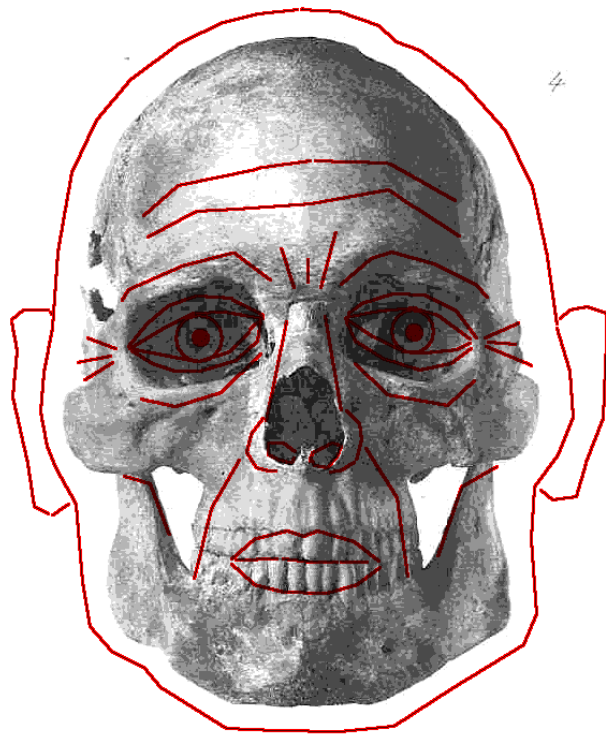


Bild 8: Rekonstruktion des Porträts des späteiszeitlichen Mannes

Es existieren dreidimensionale Gesichtsrekonstruktionen, die zum Vergleich hier ebenfalls gezeigt werden sollen.



Bild 9: Porträtskulpturen der Toten des Doppelgrabes von Bonn-Oberkassel

5. Quellen

- [1] Michail Michailowitsch Gerassimow: Ich suchte Gesichter. Schädel erhalten ihr Antlitz zurück. C. Bertelsmann Verlag, Gütersloh 1968.
- [2] 2D_facial_reconstruction.jpg, Internet 2013
- [3] Lisa G. Bailey: Tissue Depth Guide for Facial Approximation, www.askaforensicartist.com 2013
- [4] Internet: www.Forschungskontor.de > Geschichte und Geografie > Gesichtsrekonstruktion von Kaiser Heinrich IV
- [5] Internet: www.Forschungskontor.de > Geschichte und Geografie > Gesichtsrekonstruktion von König Richard III
- [6] Internet: www.sueddeutsche.de/wissen/oetztaler-eismumie-von-angesicht-zu-angesicht-mit-oetzi-1.1065964
- [7] Andrea Zeeb-Lanz et al.: Die bandkeramische Siedlung mit ‚Grubenanlage‘ von Herxheim bei Landau (Pfalz). Erste Ergebnisse des DFG-Projektes
In: H.-J. Beier (Hrsg.), *Varia Neolithica IV* (Langenweissbach 2006) 63-81.
- [8] L. Giensch, N. Niklisch, R. Schmitz: Unfall oder Gewalt? Neue Erkenntnisse zum späteiszeitlichen Doppelgrab von Bonn-Oberkassel.
In: Krieg. Eine archäologische Spurensuche. Hrsg. H. Meller, M. Schefzik. Darmstadt 2015